Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 10 (2005)

Heft: 4

Buchbesprechung: Publikationen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Publikationen

Dächer der Stadt Basel

Hrsg. von der Basler Denkmalpflege, Basel 2005 – 474 Seiten, mit über 600 Abbildungen (z.T. in Farbe), Format A4, gebunden – Fr. 68.–
Zu beziehen bei Basler Denkmalpflege, Buchbestellungen, Untere Rheinweg 26, CH-4058 Basel.
ISBN 3-9522166-0-7

Inhalt:
Alexander Schlatter: Das Dach als Nutzraum. *Ders.:* Das Dach als denkmalpflegerische Aufgabe. *Hans Ritzmann:* Vermessung und Planaufnahmen von Dachwerken. *Burghard Lohrum:* Pfettendach und Sparrendach. *Thomas Lutz:* Das Bauholz: Flösserei, Provenienz, Handelsformen, Kennzeichnung. *Bernard Jaggi:* Historische Dachwerke in Basel. *Ders.:* Zeichen an Dachwerkhölzern. *Daniel Reicke:* Schriftquellen und baugeschichtliche Befunde zu frühen Basler Dächern. *Rebekka Brandenberger:* Die Ausbildung von Dachfuss und Traufe anhand ausgewählter Beispiele. *Romana Anselmetti:* Das Mansarddach in der Stadt Basel. *Bruno Thüring:* Das Flachdach. *Markus Schmid:* Schieferdächer in Basel. *Thomas Lutz:* Kupfer, Gold und Farben – Der Dachreiter von St. Martin. *René Hug:* Über 400 Jahre alt – Die Spenglerarbeiten an der Turmspitze der Martinskirche. *Lucia Tonezzer:* Die gotischen Dachziegel der Niklauskapelle. *Richard Bucher/Thomas Lutz:* Basler Dachziegel. *Burghard Lorhum:* Illustrierte Fachbegriffe zu historischen Dachwerktypen und ihren Bestandteilen.

Archäologischer Dienst Graubünden – Denkmalpflege Graubünden Jahresberichte 2004

Chur 2005 – 182 Seiten, mit Farb- und sw.-Abbildungen, Format 21,5 × 27 cm, broschiert.
ISBN 3-9521836-6-0

Aus dem Inhalt:
Augustin Carigiet/Mathias Seifert, Splügen, Ruine «Zur Burg» (S. 142–149). *Peter Mattli*, Zizers, Oberes Schloss: Kurzbericht zur Restaurierung 2003/2004 (S. 169–172).

Heimatkunde des Wiggertals 63, 2005/2006

Hrsg. von der Heimatvereinigung Wiggertal. Buchverlag Willisauer Bote, Willisau 2005 – 204 Seiten mit zahlreichen Farb- und sw.-Abbildungen, Format 17 × 23,5 cm, broschiert.
ISBN 3-909221-54-8

Aus dem Inhalt:
Jonathan Frey, Jürg Manser: Haus Bergli: Die Stadtburg von Willisau (S. 36–50). *Ferdinand Andermatt:* Die Kyburger auf Kastelen (S. 121–125); *ders.:* Der Aussichtsturm auf Kastelen (S. 128–132).

Pfälzisches Burgenlexikon Band 3 (I bis N)

Hrsg. von Jürgen Keddigkeit, Ulrich Burkhart, Alexander Thon und Rolf Übel. Institut für pfälzische Geschichte und Volkskunde, Kaiserslautern 2005 – 750 Seiten, ca. 300 überwiegend farbige Abbildungen (Fotos, Luftaufnahmen, historische Ansichten und Pläne) sowie ca. 140 Kartenausschnitte, Leinen mit Schutzumschlag – € 34.–

Burgen gehören zu den bekanntesten und beliebtesten Wahrzeichen der Pfalz. Daher verwundert es nicht, dass seit der «Entdeckung der Burg» im Zeitalter der Romantik eine geradezu ausufernde Zahl von Publikationen, meist feuilletonistischer Art, über pfälzische Burgen erschien. Umso mehr erstaunt es, dass die Pfalz bisher eines umfassenden Burgenlexikons entbehrt. Nach den erfolgreichen ersten beiden Bänden (Band 1, 2., erweiterte und verbesserte Auflage 2003, 524 Seiten; Band 2 2002, 448 Seiten) ist nun der dritte Band erschienen: Das reich bebilderte Werk wird den wissenschaftlichen Ansprüchen mehr als gerecht.

Neue Forschungen zum frühen Burgenbau

Forschungen zu Burgen und Schlössern 9. Hrsg. von der Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern in Verbindung mit dem Germanischen Nationalmuseum.

Inhalt:
Vom frühmittelalterlichen Burgenbau bis ins 11. Jahrhundert:
Werner Meyer: Vorgeschichtlich-frühmittelalterliche Traditionen im frühen Burgenbau Rätiens. *Norbert Wand:* Die Anfänge des mittelalterlichen Burgenbaus in Althessen – die fränkischen Grossburgen aus der Zeit der Sachsenkriege. *Peter Ettel:* Frühmittelalterlicher Burgenbau in Nordbayern und die Entwicklung der Adelsburg. *Hans-Wilhelm Heine:* Frühe Burgen in Niedersachsen (10. bis 12. Jahrhundert).

Die Anfänge des Hochmittelalterlichen Burgenbaus:
Dieter Barz: Bauliche Entwicklung der «Adelsburg» im 10. und 11. Jahrhundert in Mittel- und Westeuropa. *Daniel Burger:* Höhenburgen des 11. und frühen 12. Jahrhunderts in der Fränkischen Schweiz und ihren Nachbarregionen. *Tomáš Durdik:* Přimda – die älteste Steinburg in Böhmen. *Birgit Friedel:* Die Vohburg – Eine frühe Burg an der Donau. *Thomas Steinmetz:* Homburg am Main als Burg des 8. und 12. Jahrhunderts. *Thomas Biller:* Die ‹domus› Kaiser Friedrichs I. in der Reichsburg Kaiserslautern. Burgundisch-lothringischer Einfluss im frühen Pfalzenbau der Staufer.

Burgen und frühe Schlösser in Mitteldeutschland:
Yves Hoffmann: Steinbauten des 11. und 12. Jahrhunderts auf Burgen im Gebiet des heutigen Sachsen. Ein Beitrag zur zeitlichen Gliederung des Burgenbaus. *Ines Spazier/Heiner Schwarzberg:* Die Burg Henneberg/Südthüringen im 11. und 12. Jahrhundert. *Reinhard Schmitt:* Die Lauenburg im Harz und der frühe Burgenbau im ostfälischen Raum. *Thomas*

Biller/Daniel Burger/Tomáš Durdik: Die Rothenburg am Kyffhäuser – zur Baugeschichte der Kapelle. *Tim Trepper:* Der spätgotische Umbau der Burg Gnandstein. *Wolfgang Schwabenicky:* Das Schloss Sachsenburg bei Frankenberg und sein Vorgängerbau – Ergebnisse der Bauforschung 2002–2004.

Zu beziehen bei G. Ulrich Grossmann, Vorsitzender Wartburg-Gesellschaft, Kartäuserstr. 1, D-90402 Nürnberg – € 45.–

Baudenkmäler in Rheinland-Pfalz 2004

Hrsg. vom Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz, Abteilung Bau- und Kunstdenkmäler sowie Burgen, Schlösser, Altertümer. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2005 – 172 Seiten mit 159 Farb- und 28 sw.-Abbildungen, Format 23 × 29 cm, gebunden.
ISBN 3-8053-3552-0
ISSN 1614-4627

Der Umgang mit Burgen und Burgruinen ist ein «heisses» Eisen. Die Bandbreite von der kaum wahrnehmbaren Sicherung über «sanierte» Mauern bis zu Ergänzungsbauten und Rekonstruktionen offenbart eine oft irritierende Vielfalt. Das neue Jahrbuch widmet sich diesem Spannungsfeld mit einem Rückblick auf die Tätigkeiten an ausgewählten Burgen und Ruinen in den letzten Jahrzehnten. Brisanz und Aktualität dieses Themas rechtfertigen eine Fortsetzung im kommenden Jahr. Neben diesem Schwerpunkt liefern die bewährten Rubriken wieder Einblicke in die abwechslungsreiche denkmalpflegerische Tätigkeit. «Burgen, Schlösser, Altertümer» legt einen diesjährigen Akzent auf die Konzepte für neue Eingangsbereiche einerseits und auf aktuelle Forschungsergebnisse an Burgen andererseits. Die Rubrik UNESCO wird mit einer Darstellung der organisatorischen Strukturen im Welterbe *Oberes Mittelrheintal* fortgesetzt.

Aus dem Inhalt:
Wolfgang Brönner: «So wenig wie möglich und so unwahrnehmbar wie möglich» – Zum Umgang mit Burgen und Burgruinen. *Günther Stanzl:* Denkmalpflege an Burgen und Burgruinen – Wandel der Methoden und Konzepte. *Ders.:* Ein Schwimmbad im Burgfelsen – Burg Altenwied bei Neustadt an der Wied. *Doris Fischer/Angela Schumacher:* Ein Verein in Finanznot – Burg Balduinstein. *Jan Meissner:* Untersuchung und Forschung als Restaurierungsvorbereitung – Die kurfürstliche Trierer Stadtburg in Boppard. *Brigitta Enders/Günther Stanzl:* Komplexes Gefährdungspotential und differenziertes Gesamtkonzept – Burg Drachenfels bei Busenberg. *Günther Stanzl:* «Revitalisierung mittelalterlicher Erlebnisräume» – Die Ehrenburg bei Brodenbach. *Ders.:* Sensible Erhaltung ohne Nutzung – Burg Fürstenberg bei Rheindiebach. *Doris Fischer:* Wege und Weinberge – Burg Gutenfels bei Kaub. *Günter Stanzl:* Fehlgegangene Instandsetzung – Burg Hammerstein. *Georg Peter Karn:* Von Fledermäusen und Wettbewerben – Die Haderburg bei Bad Dürkheim. *Günter Stanzl:* Grillbuden und Pappfelsen – Die Laurenburg. *Brigitta Enders/Günter Stanzl:* Archäologie und Tourismus – Burg Lemberg. *Ewald Wegner:* «Trümmerstätte von grossem Stimmungsreiz» – Burg Metternich bei Beilstein. *Günter Stanzl:* Kein Sorgenkind mehr – Burg Neublankenheim bei Üxheim-Ahütte. *Maria Wenzel:* Ein neues Ausbauprojekt – Burg Oberstein in Idar-Oberstein. *Ulrich Kerkhoff:* Kein «Glaspalast» in der Ruine – Burg Olbrück bei Hain. *Kurt Frein:* Eine junge Ruine von exzeptionellem Wert – Burg Reichenberg. *Maria Wenzel:* Lange Wege zum Ausbau – Die Tiefburg in Reipoltskirchen. *Joachim Glatz:* Wohnen in der «Ruine» – Burg Rheinstein bei Trechtingshausen. *Ewald Sebald:* Eine Burg mit Kegelbahn und Schwimmbad? – Die Sauerburg über Sauerthal. *Jan Meissner:* Ausbau und Grenzen der Belastbarkeit – Die Schönburg über Oberwesel. *Georg Peter Karn:* Andauernder Lernprozess – Die Wachtenburg über Wachtenheim a.d.Weinstrasse. *Ewald Wegner:* Eine Burgruine wie aus dem Bilderbuch – Burg Winneburg bei Cochem. *Georg Peter Karn:* Ruine mit Eingriffen – Die Wolfsburg bei Neustadt a.d.Weinstrasse.

Burgen im Fluss Burgenlandschaft Aller-Leine-Tal

Ein Projekt des Landkreises Soltau-Fallingbostel in Zusammenarbeit mit der Archäologischen Arbeitsgemeinschaft e.V. und dem Niedersächsischen Landesamt für Denkmalpflege. Von Sigrun Ahlers, Henrike Anders, Anke von Fintel, Hans-Wilhelm Heine, Stephan Heinemann, Wilhelm Meyer, Christian Müller und Christian Schweitzer. Landkreis Soltau-Fallingbostel. Bad Fallingbostel 2005. – 80 Seiten, 75 durchgängig farbige Abbildungen, farbiger Umschlag, Broschur – € 13.–
Zu beziehen über Landkreis Soltau-Fallingbostel, Bauverwaltung, Winsener Str. 17, D-29614 Soltau. Tel.: +49 5191 970-643
ISBN 3-00-017281-56

In dem Buch wird erstmals zusammenfassend eine Burgenlandschaft vorgestellt, die überregional überhaupt nicht bekannt ist. Auf einer Strecke von 28 km zwischen Rethem und Engehausen, im Aller-Leine-Tal am Südrand der Lüneburger Heide (Niedersachsen), findet sich alle zwei Kilometer eine Burg! Die Archäologische Arbeitsgemeinschaft im Landkreis Soltau-Fallingbostel, die kommunale und staatliche Denkmalpflege sahen ihre Aufgabe darin, diese Anlagen zu erfassen, zu vermessen, zu prospektieren, dendrochronologische Untersuchungen und Luftbildbefliegungen vornehmen zu lassen sowie eine erste landesgeschichtliche Einordnung zu versuchen. Von der Zerstörung bedrohte Burghügel oder Böschungen konnten wiederhergestellt werden. Typenmässig gibt es sowohl Burgen vom Typ Motte, hoch- bzw. spätmittelalterliche ringförmige Niederungsburgen, aber auch klassische viereckige Wasserburgen, die später um- oder überbaut wurden. Damit sind sowohl Grundlagen für weitere nachhaltige Erhaltungskonzepte, touristische Erschliessung und weiter gehende archäologische und landesgeschichtliche Forschungen geschaffen. Das Titelbild zeigt ein Luftbild der Uhlenburg, die 1393/94 zerstört wurde. Auf dem Stich (Merian um 1650) sieht man die welfische Amtsburg Rethem mit der Allerbrücke.

Bernhard Siepen, Karina Kisza, Nina Radermacher
Burgen und Basare der Kreuzfahrerzeit – ein Malbuch

Ein Kindermalbuch zum Thema Burgen und Basare.
Michael Imhof Verlag, Petersberg 2005 – 32 Seiten, 30 Abbildungen, Format 21,0 × 29,7 cm, geheftet – Fr. 11.10; € 5.09
ISBN 3-86568-059-3

Anlässlich der Ausstellung «Burgen und Basare der Kreuzritterzeit» im Archäologischen Museum Frankfurt ist dieses Malbuch für Kinder erschienen. Unter Leitung des Architekten Dipl.-Ing. Bernhard Siepen, Vorsitzender der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde e.V. Aachen (GIB), entstanden die figurenreichen Modelle des Crac des Chevaliers, einer grossen Kreuzfahrerburg im heutigen Syrien, und des Basars von Aleppo. Das vorliegende Malbuch zeigt Motive aus diesen Modellen. Sie wurden von zwei Schülerpraktikantinnen gezeichnet.

Hans Altmann, Bernhard Siepen
Burgen und Basare der Kreuzfahrerzeit

Begleitbuch zur Ausstellung im Archäologischen Museum Frankfurt. Hrsg. von der Gesellschaft für Internationale Burgenkunde Aachen e.V. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2005 – 96 Seiten, 179 Farb- und 17 sw.-Abbildungen, Format 16,5 × 24,0 cm, Broschur – € 12.80; Fr. 23.30
ISBN 3-86568-046-1

Das Ausstellungs- und Buchprojekt «Burgen und Basare» führt in die Geschichte der Kreuzfahrerzeit ein und stellt eine Auswahl von Burganlagen jener Zeit vor, die heute in Syrien, Jordanien, dem Libanon und Israel liegen. Das Buch beginnt mit einem Überblick zur Geschichte der Kreuzzüge, verfasst von einem der wichtigsten Kenner der Materie, Karl Borchardt. Nach kurzen Beiträgen zu den muslimischen Machthabern, dem Templerorden, dem Deutschen Orden und dem Johanniterorden im Heiligen Land sowie dem Kirchenbau der Kreuzfahrerzeit folgt ein Katalog ausgewählter Burgen, Festungen und Basare des Heiligen Landes. Das Ende des Buches widmet sich den beeindruckenden Modellen des in der Ausstellung gezeigten Basars von Aleppo und des Modells des Crac des Chevaliers mit der Darstellung der letzten Phase der Belagerung durch Mameluckensultan Qalawun im Jahre 1271, dem es gelang, die Burg zu erobern.

Christof Krauskopf
Tric-Trac, Trense, Treichel

Untersuchungen zur Sachkultur des Adels im 13. und 14. Jahrhundert. Veröffentlichungen der Deutschen Burgenvereinigung e.V. Hrsg. vom Europäischen Burgeninstitut – Einrichtung der Deutschen Burgenvereinigung. Reihe A: Forschungen 11, Braubach 2005 – 232 Seiten, 45 Tafeln, Format A4, broschiert – € 45.–
ISBN 3-927558-23-0

Inhalt:
Mittelalterlicher Adel und Realienkunde – Das Fundmaterial der Adelssitze – Die Entstehung und Entwicklung des mittelalterlichen Adels – Die Sachkultur des mittelalterlichen Adels und ihre Aussagefähigkeit – Die soziale Differenzierung des Adels – Ergebnisse der Untersuchung von Fundmaterial und Gebäudebestand – Fundkatalog.

Die Untersuchung stützt sich auf das Fundgut aus Schweizer, süddeutschen und mitteldeutschen Burgen ab. Aus der Schweiz sind dies Alt-Regensberg, Alt-Wartburg, Freudenau, Frohburg, Grenchen, Madeln, Mülenen BE, Scheidegg, Wasserburg Mülenen SZ und Wulp. Als süddeutsches Beispiel dient Wieladingen. Aus Hessen sind Rodersen, Schnellerts und Wartenberg vertreten; aus Thüringen Gommerstedt, Jenalöbnitz und Lodenschitz; aus Sachsen Groitzsch, ergänzt durch die Fundstelle Flaschberg in Kärnten.

Werner Meyer
Da verfiele Basel überall – Das Basler Erdbeben von 1356

Mit einem geologischen Beitrag von Hans Peter Lauber. 184. Neujahrsblatt, hrsg. von der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel. Schwabe Verlag Basel 2006 – 230 Seiten mit 58 Farb- und sw.-Abbildungen, Format 17 × 24 cm, broschiert.
ISBN 3-7965-2197-7
ISSN 1423-4017

Das Erdbeben vom 18. Oktober 1356 gehört zu den schlimmsten Naturkatastrophen, die sich in historischer Zeit nördlich der Alpen ereignet haben. Die Stadt Basel wird durch die Erdstösse und die vom Beben ausgelösten Brände verwüstet. In einem Oval von etwa 80 auf 45 km Durchmesser werden um die sechzig Burgen, viele Kirchen und sonstige Gebäude auf schwerste beschädigt.
Auffallenderweise kommen nur wenige Menschen ums Leben. So kann unter einer tatkräftigen und entscheidungsstarken Führung der Wiederaufbau beginnen. Im Frühsommer 1357 kehrt Basel zur Normalität zurück, auch wenn sich die Wiederherstellung der zerstörten Bauwerke bis gegen 1370 hinzieht. Eine wirtschaftliche oder soziale Zerrüttung tritt nach dem Erdbeben nicht ein; 1362 hat die Stadt alle Schulden bezahlt.
Das vorliegende Buch versucht, aufgrund der schriftlichen Nachrichten und der archäologischen oder bauanalytischen Befunde den Verlauf des Erdbebens zu rekonstruieren, seine Auswirkungen zu verfolgen und die verschiedenen Reaktionen zu ergründen, wobei erstmals das gesamte Katastrophengebiet, nicht nur die Stadt Basel, in die Betrachtung einbezogen wird. Den geologischen Aspekten des Bebens ist ein separater Beitrag von Hans Peter Laubscher gewidmet.
In seiner gewohnt prägnanten, aber stets differenzierenden Art schildert Werner Meyer das Gesicherte, betont aber auch immer wieder, wenn etwas mangels Quellen nicht gesichert im Dunkeln bleibt. So kann der Zerfall der Burgen nicht überall eindeutig dem Erdbeben zugeschrieben werden; ein «Burgensterben» gab es schon vorher. Im Anhang befindet sich ein Katalog mit 69 Burgen, Burgstellen

oder nicht sicher identifizierten Objekten, die beim Erdbeben 1356 in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Katja Zimmer
in Bökenwise und in tüfels hüten

Fasnacht im mittelalterlichen Basel. 183. Neujahrsblatt, hrsg. von der Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige Basel. Schwabe Verlag Basel 2005 – 108 Seiten mit 33 Farb- und sw.-Abbildungen, Format 17 × 24 cm, broschiert.
ISBN 3-7965-2092-8
ISSN 1423-4017

Die Reformation gilt in der Historischen Volkskunde allgemein als «Schwellenperiode», in der mittelalterliches Brauchtum, namentlich wenn es in Beziehung mit katholisch-kirchlichen Gepflogenheiten steht, einem starken Wandel bzw. einer nachhaltigen Repression unterworfen ist. Es ist somit kaum ein Zufall, dass im Gebiet der heutigen Schweiz Fasnachtsgebräuche, die auf traditioneller Kontinuität seit dem Ausgang des Mittelalters beruhen, weitgehend auf die katholischen Regionen beschränkt sind. Die grosse Ausnahme bildet Basel, wo sich in der Stadt und auf der Landschaft fasnächtliche Bräuche trotz obrigkeitlichem und kirchlichem Repressionsdruck seit dem 16. Jahrhundert halten können.
Diese – mindestens für Schweizer Verhältnisse – doch etwas eigentümliche Stellung Basels in der Geschichte fasnächtlichen Brauchtums bildet den Hintergrund für die vorliegende Publikation. Seit gut anderthalb Jahrhunderten hat sich in Europa eine sehr ausgeprägte Regionalisierung des Fasnachts-, Faschings- oder Karnevalstreibens herausgebildet, dessen Unterschiedlichkeit ein solches Ausmass angenommen hat, dass die gemeinsamen Wurzeln kaum mehr sichtbar sind. Dazu kommt – gerade für Basel – eine seltene Intoleranz gegenüber «andersartigen» Fasnachtsbräuchen, eine Intoleranz, die nur das eigene Brauchtum als «echt» gelten lassen möchte und dieses Eigene, wohl zur Legitimierung, in graue Vorzeiten zurückdatieren will. Innerhalb dieses Wahrnehmungsrahmens ergibt sich die Frage: Wie sah die Fasnacht im mittelalterlichen Basel aus? Anhand von Zeitzeugnissen werden die einzelnen Elemente (Masken, Feuer, Kampfspiele etc.) betrachtet, und es entsteht ein Bild, das mit der heutigen Fasnacht nicht mehr viel gemein hat.

Müstair – Kloster St. Johann

Eginoturm und Wirtschaftsbauten im Oberen Garten – Romanische Schlagglocke – Archäometallurgische Untersuchungen – Textilfunde.
Veröffentlichungen des Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich 16/3, Zürich 2005 – 192 Seiten, 150 farbige Abbildungen, 11 Faltblätter, Format 21 × 29,7 cm, gebunden – Fr. 78.–, €55.–
ISBN 3-7281-2996-8

Der dritte Band über die Ergebnisse der Ausgrabungen und Bauuntersuchungen im Kloster St. Johann in Müstair umfasst vier Beiträge.
Adriano Boschetti-Maradi befasst sich mit den Ausgrabungen im Oberen Garten, dem Gemüse- und Obstgarten auf der Nordseite des Klosters, wo eine Reihe bedeutender Resultate zum Vorschein kam. Der vorliegende Bericht stellt vorwiegend den archäologischen Bestand und die Funde des 10. bis 14. Jh.s vor. Während dieser Zeit standen im Oberen Garten Residenz- und Wirtschaftsbauten des Klosters. Es fanden sich Backöfen, Küchen sowie Spuren von Glas- und Metallverarbeitung. In gut datierten Schichten lagen zahlreiche Funde, die Einblick in den Alltag, das Handwerk und den Handel im Kloster gewähren.
Im Zentrum des Interesses stehen die Grundmauern des *Eginoturmes,* eines steinernen Gebäudes von 9,5 × 12,7 m Grundfläche, das im ausgehenden 12. oder frühen 13. Jh. entstand – also nach dem benachbarten 957/958 datierten Plantaturm. Das Gebäude mit der Bezeichnung P154 könnte als Residenz des Bischofs erbaut und vom Propst als Wohnbau benutzt worden sein; es trägt deshalb den Namen des Bischofs Egino von Chur (1163–1170).
Einen zweiten Beitrag widmet *Adriano Boschetti-Maradi* einer romanischen, vermutlich in Verona gegossenen Schlagglocke, einem Fundstück aus dem Schutt des Eginoturmes. Gemäss der Inschrift rief sie die Schwestern zusammen, sie dürfte also für das Nonnenkloster Müstair hergestellt worden sein. Ein seltenes Stück hat hier eine eingehende Würdigung erfahren.
Walter Fasnacht fasst seine archäometallurgischen Untersuchungen zusammen, die er an der Glocke, an Schmelzklümpchen, Gefäss- und weiteren Glockenfragmenten durchgeführt hat.
Antoinette Rast-Eicher behandelt die zahlreichen Textilfragmente, die vor allem in Gräbern, über dem gotischen Kirchengewölbe (1492) und hinter Wandvertäfelungen gefunden wurden, und als ältesten Fund einen Gewebeabdruck im karolingischen Malereiputz der Südapsis. Dankbar wird der Leser sein für das beigegebene Glossar und die schematische Darstellung der wichtigsten Gewebebindungen.